(Zweites Blatt).

Thorner Zeitung.

Nr. 106 — **Mittwoch, den 7. Mai** — **1902**

Neue Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. Bei den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Feld stürzte der Kommandeur des 3. Garde-Regiment, Graf v. Haslingen, als er dem Kaiser das Regiment vorführen wollte, vom Pferde, und erlitt schwere Verletzungen. Bei einer Attacke des 2. Garde-Dragoner-Regiments stürzte ein Dragoner.

Hamburg, 5. Mai. Der Zuschneider Wend, dessen Frau, Schwägerin und ein 17 Monate altes Kind wurden tot in den Betten aufgefunden. Die ganze Wohnung war voll Gas. Eine Nachbarfamilie, deren Wohnung ebenfalls von Gas erfüllt war, wurde durch den nachts heimkehrenden Sohn gerettet, doch waren alle bereits besinnungslos.

Düsseldorf, 5. Mai. Am Donnerstag treffen 1000 Arbeiter von den Kruppschen Werken zur Besichtigung der Ausstellung ein; Krupps sämtliche 24 000 Arbeiter werden im Laufe der Zeit die Ausstellung besuchen.

Rom, 5. Mai. In der 5. pompejanischen Ausgrabungszone fand man neben einer Anzahl Skelette einige Goldmünzen aus der Zeit Neros und Domitians sowie zwei herrliche goldene Armbänder, jedes 360 g schwer, deren Wert man auf 30,000 Fr. schätzt.

Newyork, 5. Mai. Die Begnadigung der amerikanischen Marineoffiziere, die sich in Venedig Ausschreitungen hatten zu Schulden kommen lassen, macht hier einen vorzüglichen Eindruck. Die gesamte Presse erinnert mit Beschämung an die schlechte Behandlung, die Italien von Amerika in den Lynchfällen zu teil geworden ist.

Deutscher Reichstag.

182. Sitzung vom 5. Mai, 1 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort

Präsident Graf **Ballestrem:** M. H.! Ich habe Ihnen eine tief erschütternde Trauernachricht mitzuteilen. Unser Kollege, das Mitglied Joh. Friedel, seit dem 6. März 1900 gewählt im 2. Wahlkreis Oberfranken, ist heute auf dem Wege von seiner Heimat nach Berlin, wohin er sich als Abgeordneter begeben wollte, durch einen Eisenbahnunfall getötet worden. Wir beklagen auf das Schmerzhafteste den Verlust des Heimgegangenen, der auf dem Wege zur Plicht den Tod erlitt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (Die Mitglieder haben sich erhoben.)

Die Vorlage betr. Diäten für die Zolltarifkommission wird in dritter Lesung definitiv debattelos gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Nunmehr wird die zweite Lesung des Toleranzantrags bei § 2b fortgesetzt, der nach der Kommissionsfassung bestimmt, daß ein Kind nicht zur Teilnahme am Religionsunterricht oder Gottesdienst einer andern Religionsgemeinschaft angehalten werden kann, als den Vereinbarungen der Eltern oder den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs entspricht.

Abg. **Schrader** (Frs. Vgg.) befürwortet einen Abänderungsantrag, wonach gegen den Willen der Erziehungsberechtigten überhaupt kein Kind zur Teilnahme am Religionsunterricht oder am Gottesdienst gezwungen werden kann.

Der sozdem. Antrag ist inzwischen geändert worden: „Der Unterricht in der Religion kommt in allen, der allgemeinen Erziehung dienenden öffentlichen Schulen und in den diesen gleichgestellten Anstalten als Unterrichtsgegenstand in Fortfall. Unterricht in der Religion erteilen zu lassen, steht den Erziehungsberechtigten frei."

Abg. **Dr. Hieber** (nl.) wendet sich gegen den Antrag der Polen, wonach kein Kind gegen den Willen der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an einem Religionsunterricht gezwungen werden kann, der nicht in der Muttersprache erteilt wird.

Abg. **Dr. Bachem** (Cent.) tritt für Annahme des Kommissionsbeschlusses ein. Der Antrag der Polen sei dem Centrum in seinen Zielen sympatisch, gehöre aber, weil die Schulsprache behandelnd, nicht hierher, er gehe über das natürliche Ziel des Toleranzantrags hinaus.

Abg. **Bebel** (Soz.) Ein Toleranzantrag soll jeden religiösen Zwang beseitigen, unser Antrag entspringt keineswegs aus Religionsfeindschaft. Einen christlichen Staat giebt es nicht, sondern nur einen bürgerlichen. „Glaube, was du willst, und zahle, was du sollst" das sind kurzgefaßt die Grundsätze des heutigen Staats. Der Schulzwang ist auch ein Ausschluß des modernen Staatsbegriffs. Falsch ist es daher, die Religion mit der Schule zu verquicken. Der Antrag Schrader ist sehr gut, aber in unserm Staat herrscht eben keine Gewissensfreiheit. Tausende von Arbeitern würden wirtschaftlich schwer geschädigt werden, wenn sie ihre Kinder vom Religionsunterricht fern hielten. Daß der Religionsunterricht keineswegs die alleinige Grundlage der Moral ist, zeigen die Zustände in Oesterreich, Spanien und Italien. Wir sind keineswegs Feinde der Religion. Denken Sie (zum Centrum) nur an unsere Haltung gegenüber dem Jesuitenantrag, während ein Teil des Centrums dem Sozialistengesetz zugestimmt hat! Wir wollen, daß jeder nach seiner Facon selig werde ohne Einmischung des Staates. Wenn wir uns über die Unterdrückung der Deutschen im Ausland beklagen, sollten wir bei uns nichts Aehnliches tun. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Kunert** (Soz.): In der Kommission haben die freisinnigen Mitglieder anders gestimmt als es der Abg. Richter empfohlen, der ja nicht einmal den Antrag Schrader annehmen will aus angeblich taktischen Gründen.

Abg. **Richter** (Frs. Vp.): Der Vorredner scheint nicht zu verstehen, daß es etwas anders ist, ein Programm zu formuliren und etwas anderes, praktische Arbeit in der Gesetzgebung zu verrichten. Es giebt sehr viel weitergehende und wirklich freisinnige Gedanken, die man darum noch nicht zum Gegenstande von Anträgen zu machen braucht, wenn man dadurch ein Stück freisinniger Gesetzgebung gefährdet.

§ 2b wird in der Kommissionsfassung angenommen. Dagegen stimmte nur die gesamte Rechte.

§ 2c giebt nach dem Kommissionsbeschluß dem Kind das Recht, nach vollendetem 14. Jahre sein Bekenntnis zu bestimmen. Nach unerheblicher Debatte wird der Kommissionsbeschluß angenommen.

Die §§ 3 ff. betreffen den Austritt aus einer Religionsgemeinschaft mit der rechtlichen Folge bezüglich der Beiträge zu Kirchenzwecken. Die §§ 3, 4 und 4a werden angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Toleranzantrags erledigt.

Es folgt nunmehr die erste Lesung der Zuckerkonvention und der Vorlage, betr. Abänderung des Zuckersteuergesetzes (Aufhebung der Kontingentirung, der Betriebssteuer, der Ausfuhrprämien und Ermäßigung der Inlandssteuer von 20 auf 16 Mark).

Reichskanzler **Graf Bülow:** Man hat den verbündeten Regierungen vorgeworfen, daß sie beim Abschluß dieser Konvention die Interessen der heimischen Industrie dem Ausland gegenüber nicht genügend wahrgenommen hätten. Es ist behauptet worden, daß die Konvention den Ruin unserer Zuckerindustrie bedeute und insbesondere die Interessen der Rüben bauenden Landwirtschaft schädige, daß die Verhandlung in Brüssel mit einem Siege des Auslands, besonders Englands, abgeschlossen hätten. Die verbündeten Regierungen halten diese Vorwürfe für nicht begründet. Auch die Interessen der Landwirtschaft sind nicht beeinträchtigt worden. Die Regierungen sind vielmehr überzeugt, daß der Abschluß der Konvention und der sich daran naturgemäß und notwendig anschließenden Reform unserer Zuckersteuergesetzgebung Bedingungen schaffen wird, unter welchen die Landwirtschaft für ihre Rüben in Zukunft lohnendere Preise erhalten wird, als dies jetzt zum Teil der Fall ist. (Widerspruch rechts.) Daß die Abschaffung der Prämien an und für sich vom volkswirtschaftlichen wie finanz- und handelspolitischen Standpunkt aus eine erstrebenswerte Maßnahme ist, wird ja wohl von keiner Seite bestritten werden. Uns zu beteiligen an diesen Konferenzen war umsomehr geboten, als sonst die Gefahr drohte, daß die übrigen an der Zuckereinfuhr nach England interessirten Länder Frankreich, Belgien und Holland sich auch ohne uns verständigt und durch Separatabkommen günstige Bedingungen für ihren Zucker erlangt hätten, während wir das Nachsehen gehabt haben würden. In der letzten Kampagne sind 23 Millionen Doppelzentner produzirt worden, von denen wir nur 7 Millionen konsumirten. Von dem zu exportirenden Zucker hat England fast die Hälfte aufgenommen. Es würde doch eine sehr mißliche und zweifelhafte Sache sein, für so bedeutende Mengen neue Märkte aufsuchen zu müssen. Bei der Ueberfüllung des Weltmarkts mit Zucker scheint es mir auf der Hand zu liegen, welcher Katastrophe unsere Zuckerindustrie entgegengehen müßte, wenn sie des englischen Absatzgebietes verlustig geht, ohne das es gelänge, andere Absatzgebiete zu gewinnen und deshalb glauben die Regierungen, daß unsere Industrie mit dem Beitritt zur Konvention ein Dienst geleistet ist. Daß manche Nachteile im Uebergangsstadium für die Zuckerindustrie hervortreten werden, will ich nicht bestreiten. Wir haben diese am 5. März unterzeichnete Konvention so rasch als möglich vorgelegt. Wir wollen sie weder übers Knie brechen, noch durchpeitschen. Aber vor einer Verschleppung dieser Vorlage würden wir im Interesse des Landes dringend warnen müssen. Deshalb haben die verbündeten Regierungen geglaubt, die Verantwortung für ein Scheitern der Brüsseler Konferenz nicht übernehmen zu können, sondern sind nach mühevollen Verhandlungen trotz mancher Bedenken auf die Vereinbarung eingegangen in der Ueberzeugung, daß, nachdem der freie Wettbewerb auf dem Weltmarkt angebahnt ist, auch die deutsche Zuckerindustrie stark genug sein wird, um ohne Prämien zu gedeihen.

Abg. Dr. **Becker** (Ctr.): In meiner Fraktion herrschen über die Vorlage ganz getrennte Absichten.

Abg. Dr. **Wiemer** (Freis. Vpt.): Den Ausführungen des Reichskanzlers kann ich durchaus zustimmen. Wir sind bei der Vorlage, wie bei manchen früheren Angelegenheiten wieder einmal in der Lage, obwohl wir sonst genötigt sind, in entschiedener Opposition zur Regierung zu stehen, heute ihr zuzustimmen und uns mit ihr zu positivem Schaffen in der Richtung zu vereinigen. Ich kann im Namen meiner politischen Freunde nur

„Einmotten."

In manchen Familien wird alles zum Fest. Wenn ein neues Dienstmädchen angenommen, der Kanarienvogel ein Ei gelegt oder die Rumpelkammer ausgeräumt wird, müssen sämtliche Familienmitglieder teil daran nehmen, wie an einer Geburtstagsfeier, den Fall begutachten und prophetische Voraussetzungen machen. Jetzt feiern sie das Fest des Einmottens oder — poesievoller — „Frühlingseinzug in die Familie." Das ist eine Art Häutung. Aber eine praktische. Denn die bisherige Körperhülle wird nicht irgendwo abgestreift und liegen gelassen, sondern zum Nießbrauch für spätere Zeiten sorgfältig einbalsamiert. Einige sind für Naphthalin, andere für persisches Insektenpulver, je nachdem, welche Erfahrungen sie in Bezug auf die Widerstandskraft von Mottennerven gemacht haben.

Es ist erstaunlich, welche tiefen Einblicke man bei diesem anrüchigen Geschäft in die Seele eines jeden tun kann. Obwohl Motten die genügsamsten Tierchen von der Welt sind, da sie bekanntlich nur „Löcher" fressen, wird ihnen doch von der Großmama bis zum jüngsten Sprößling ein Vernichtungskrieg auf Stumpf und Stiel erklärt. Man kann die Blutdürstigkeit der verschiedenen Charaktere nach der Sorgfalt bemessen, mit der sie das Ausstreuen des Giftpulvers besorgen, zweitens aber auch nach der Quantität, die sie für die einzelnen Stücke zu opfern bereit sind. Wer zum Exempel eine alte Winterjacke nach inwendig füllt und stopft wie eine Martinsgans, gehört in die Reihe jener mordlustigen, grausamen Naturen, deren Anführer ein Nero, ein Herodes ist. Aber damit nicht genug, ihre Hinterlist übertrifft noch die Mordgier. Während den jungen Dichter nichts berauschender dünkt, als der Duft der Druckerschwärze, gehören die Motten, ob jung ob alt, zum Stamme derer, die da sterben, wenn sie Druckerschwärze riechen. Seitdem dies von der Wissenschaft festgestellt, pflegen die mottenfeindlichen Elemente die naphthalinbestreuten Wintersachen in scheinbar harmloses aber frisch bedrucktes und darum tötliches Zeitungspapier einzuschlagen und ihren Gesichtern sieht man es nachher an, daß ihr Hinterlistigkeitsgefühl harmonisch ausgelöst wurde, — denn „hier kommt keine Motte 'rein!"

Doch — auch edlere Regungen erwachen beim Einmotten. Zumeist werden die Sachen, bevor sie verpackt, sorgfältig ausgebessert, damit man, werden sie im Herbst wieder ausbalsamiert, seine Freude habe, „wenn alles gleich in Stand ist". So kann man, an den Tagen vorher, alle, die die Nadeln zu führen verstehen, geschäftig hantieren sehen. Und wenn dann die einzelnen Stücke verpackt werden, beginnt der „Erinnerung Zauber" an Eisbahnen, Winterfahrten, Ballabende, da man — dick „vermummelt" — durch Nebel und Schnee gepilgert ist. Damit ist's nun endgiltig vorbei, jetzt kommen andere Freuden und Genüsse.

Die Frühlings- und Sommersachen verkünden sie uns, die jetzt beim Einmotten ausgemottet werden: Grasflecke in hellen Beinkleidern erinnern uns an Picknicks im Walde, Himbeerflecke in weißen Westen an köstliche, erfrischende Kompotts, ein zu eng gewordenes Jackett an einen erlösenden Gewitterregen, der „einlaufende Wirkungen" hatte — kurzum, die ganze Sommerherrlichkeit wird wach und der Gedanke an den Geldbeutel. Es wäre doch gut, wenn dieses oder jenes Stück erneuert werden könnte, in unserer Erinnerung erschien es uns noch viel eleganter und neuer, jetzt aber mutet es uns doch etwas altmodisch und zerknittert an, so daß eine Neuanschaffung wünschenswert wäre. Nun, auch dafür wird Zeit, Rat und — Geld kommen, wie für das Einmotten. Warten wir es ruhig ab!

Der Sprung aus dem Fenster.

Aus dem Leben des Großherzogs Friedrich von Baden giebt in den „Neuen Hessischen Volksblättern" ein alter Darmstädter eine Episode zum Besten, die kurz hier wiedergegeben sei:

„Es war in der Nacht auf den 13. Mai 1849 in Karlsruhe. Ich besuchte damals das Politechnikum. Selbstverständlich berührten uns die damaligen politischen Ereignisse aufs Höchste. Die Kollegien wurden nur spärlich besucht, denn die Revolte lag in der Luft und alles harrte der kommenden Dinge.

Schon Sonntag Vormittags den 12. Mai und kurz nach der großen Parade auf dem Schloßplatz, konnte man eine starke Aufregung unter den Mannschaften des Leib-Regiments bemerken. Diese steigerte sich, als gegen Abend verschiedene Abteilungen der Bruchsaler Garnison herüberkamen. Die Soldaten, meistens betrunken, schon früher durch revolutionäre Schriften verhetzt, in ihrer Disziplin erschüttert, ohne Urlaub und in offenem Widerspruch gegen die Befehle ihrer Offiziere von Bruchsal abgereist, waren kaum in der Kaserne angelangt, als auch die Widersetzlichkeiten gegen die Vorgesetzten begannen und der offene Aufruhr losbrach.

Es mochte gegen 9 Uhr Abends sein. Wir waren auf unserer Kneipe bei „Rebele" dicht an der Kaserne, als sich draußen großer Tumult erhob. Wir eilten hinaus und fanden einen wirren Haufen Soldaten tobend nach der Kaserne ziehen. Gerade wollte ein Zug Tambours, den Zapfenstreich schlagend, in den Hof marschiren, als verschiedene Soldaten sich auf sie stürzten, mit den Säbeln ihnen die Trommelstöcke aus den Händen schlugen und die Trommelfelle durchstachen, den Posten, der das Tor schließen wollte, wegtrieben, an den Torflügeln hin und her rissen, hoben und zerrten, bis sie aus den Angeln gedreht, zu Boden stürzten. Nur einmal hatte ich Menschen so rasend gesehen und zwar das Jahr vorher in Frankfurt bei dem Straßenkampf am 18. Sept. Aehnlich in Karlsruhe. Als das eiserne Tor geknickt und verbogen zu Boden lag, drängte alles in die Kaserne.

Ich stand mit ungefähr zwei oder drei Kommilitonen neben dem Torbogen des Gebäudes, als plötzlich ein Fenster ebener Erde von innen aufgerissen wurde und ein junger Offizier sich auf die Fensterbrüstung schwang. Totenbleich, mit verwirrtem Haar, aufgerissener Uniform, blickte er erschreckt hinter sich und sprang dann dicht vor uns auf die Erde. „Ei, das ist ja Prinz Friedrich!" rief plötzlich ein neben uns stehender Bürger. Allerdings war es Prinz Friedrich, der heutige ehrwürdige Jubilar. Er hatte den Kommandeur Holz zur Kaserne begleitet, um die rebellirenden Truppen zur Ordnung zu bringen. Doch jeder Zuspruch war gescheitert. Wie rasend drangen die betrunkenen Soldaten mit gezogenen Säbeln auf beide ein und während Oberst Holz, der die Lokalitäten kannte, von seinem Sohne unterstützt, stark blutend, durch eine Hintertür sich rettete, eilte der mit dem Tode bedrohte Prinz durch den Korridor in ein Zimmer der Frontseite der Kaserne und fand sich plötzlich durch einen Sprung aus dem Fenster mitten unter uns.

Wir erkannten sofort die Gefahr, nahmen ihn im Verein mit einigen Bürgern in die Mitte und eilten davon. Noch hatten wir die Ecke der Kaserne nicht erreicht, als eine Rotte berauschter, wütender Soldaten mit gezückten Säbeln unter furchtbaren Drohungen aus dem Tor stürzten, um des Prinzen habhaft zu werden. Unzweifelhaft hätte ihn die Rotte ermordet, wäre er in ihre Hände gefallen. Aber er war gerettet und noch heute erfüllt es mich mit innigem Danke, daß ich auf solche Weise zur Rettung eines so edlen Fürsten beitragen konnte!

Als die Meuterer merkten, daß der Prinz ihnen entronnen und sie einen vergeblichen Versuch gemacht, das Zeughaus zu nehmen, zogen sie vor die Wohnung ihres Obersten Holz, drangen hinein, zertrümmerten und verwüsteten, was ihnen unter die Hände kam, warfen Spiegel, Gemälde, Uhren und Tische zum Fenster hinaus und den Inhalt der aufgeschnittenen Betten auf die Straße. Erst gegen Morgen kehrten die Meuterer in die Kaserne zurück.

Soweit diese Vorfälle. Wie wir später auf Wunsch unseres Rektors und die Mahnung des Stadtkommandanten Reininger uns militärisch organisirten, der Stadt zum Schutz die Schloßwache bezogen, um den im Schlosse liegenden schwerkranken Erbprinzen gegen Unbilden der Freischärler zu schirmen, wie wir schließlich an die Grenze zogen, um der „Invasion" der Preußen und Hessen zu begegnen, sei ein andermal erzählt."

unserer Genugtuung Ausdruck geben über das Ergebnis der Brüsseler Konvention, liegt es doch in der Richtung der Anschauungen, die wir auf diesem Gebiet immer geltend gemacht haben. Wir können das Argument nicht als berechtigt ansehen, daß in der Konvention ein Sieg des Auslands über deutsche Interessen, vor Allem ein Sieg Englands zu erblicken sei. Es liegt ebenso in unserem Interesse, wenn die Zucker-Prämien aufgehoben werden, als es im englischen Interesse liegt. Millionen haben die deutschen Steuerzahler an Prämien aufbringen müssen, und unsere Volksernährung ist durch das Prämienwesen schwer geschädigt worden. Redner beleuchtet sodann die unheilvollen Wirkungen des Zuckerkartells für die deutschen Konsumenten unter Hinweis auf die Tatsache, daß nach der Schrift eines Königsberger Professors in den Jahren 1891 bis 1895 der Zuckerverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in Amerika 29, in England 37, dagegen in Deutschland nur 13 kg. betrug. Mit Genugtuung begrüßen wir, daß die Konvention schon am 1. September 1903 in Kraft treten soll. Wir müssen der Agitation der Interessenten schleunigst ein Ende machen. Ich widerspreche daher dem Vorschlag einer kommissarischen Beratung, zumal da wir an der Konvention nichts ändern dürfen und die Novelle zum Gesetz sehr einfach ist. Hier heißt es: entweder, oder, Verzicht auf die Exportprämie und den hohen Ueberzoll, oder Verzicht auf den Absatz in denjenigen Staaten, die in der Einflußsphäre der Brüsseler Konvention liegen.

Abg. **v. Levetzow** (kons.) verlangt eine Kommissionsberatung. Im Hause befindet sich wohl keiner, der jetzt schon im Stande ist, die Folgen und die Tragweite dieser Vorlage zu übersehen.

Abg. **Wurm** (Soz.) ist gegen Kommissionsberatung.

Der Präsident schlägt vor auf die Tagesordnung zu setzen dritte Lesung des Schutztruppengesetzes, Fortsetzung der Beratung der Zuckervorlage und Petitionen.

Abg. **Sieg** (nl.) schlägt auch noch das Branntweinsteuergesetz vor.

Diesen Vorschlag unterstützen die Polen und die Rechte, während die Abgg. Richter, Bebel, Graf Hompesch und Dr. Barth ihm entgegentreten.

Vor der Abstimmung bezweifelt Abg. **Richter** die Beschlußfähigkeit des Hauses. — Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von nur 162 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußunfähig. Es bleibt bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung. Schluß 6¼ Uhr.

Rechtspflege.

Kriegsgericht vom 5. Mai.

Fahnenflucht. Der Musketier Klein von der 11. Komp. 21. Regts. war am 22. Okt., 5 Tage nach seiner Einstellung, aus der Kaserne nach Leibitsch zu gelaufen. Er hatte Achselstücke und Spiegel von der Litewka gerissen, um nicht so leicht erkannt zu werden, und war die Nacht über im Walde geblieben. Weit kam er nicht. In einem Gasthause wollte er sich etwas zum Essen kaufen. Hier ertappte ihn ein Gendarm, der ihn verhaftete. Dabei führte K. wunderliche Worte, die darauf schließen ließen, daß es nicht ganz richtig mit ihm sei. Der Mann wurde bis zum 18. Nov. im Lazarett beobachtet, dann aber wieder eingestellt. Schon am 22. Nov. riß er wieder aus, nachdem er beim Feldwebel einiges Geld, das für ihn bei diesem deponiert war, abgehoben hatte. Er wollte sich eigentlich das Leben nehmen, beschloß dann aber, zu seinen Eltern zu fliehen. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er sich eine Wolljacke über die Litewka gezogen! Schon am Fort IV wurde er von einem Polizeisergeanten verhaftet. Der Mann ist auf seinen geistigen Zustand hin untersucht worden. Die Sachverständigen erklären ihn für nicht zurechnungsfähig. Deshalb wurde er freigesprochen von der Anklage, zweimal unerlaubt die Fahne verlassen zu haben.

Gleichfalls fahnenflüchtig ist der Musketier Schulz 3/61 geworden, angeblich wegen furchtbarer Mißhandlungen, die er in der Kompagnie habe dulden müssen. U. a. erzählte der Angeklagte: Eines Tages habe er zum Hofe gehen sollen; im Vorbeigehen an 2 Unteroffizieren haben diese ihm ohne Grund mit einem Scheuerlappen rechts und links um die Ohren geschlagen. Unteroff. Schmidt, der garnicht sein Corporalschafsführer gewesen, sei öfter zu ihm auf die Stube gekommen und habe sich von den Rekruten Uebungen vormachen lassen, wobei er sie gestoßen, gekniffen und geohrfeigt habe. Ein Gefreiter Patzmiorowski habe die Sachen der Rekruten, wenn diese zu Bett gegangen seien, revidiert, ob sie ordnungsmäßig hingelegt seien. Wenn nicht, habe er alles durcheinander geworfen, die Rekruten aufstehen geheißen und ordnen lassen. Wer zuletzt fertig geworden, sei von ihm mit der Klopfpeitsche bearbeitet worden. Schon um 4, ja öfter um ½3 Uhr vor dem Wecken seien sie herausgetrommelt worden und mit Reinigungsarbeiten im Zimmer beschäftigt worden. — Der Angeklagte, der übrigens schon 5 mal bestraft ist, bevor er eingetreten (darunter wegen Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängnis), in seine Jugend auch schon zwangsweise erzogen ist, gab an, er sei nur geflohen, weil er den Beschwerdeweg nicht gekannt habe. Am 17. Okt. war er eingestellt, am 7. Nov. hatte er sich entfernt. Er ist nun einige Tage in Civilsachen herumgeirrt und wurde schließlich bei Polnisch Leibitsch auf russischem Gebiete verhaftet. Seiner Bitte, ihn nach Deutschland zurückzubringen, habe man, erzählte er heute, nicht Folge gegeben. Nach einiger Zeit sei er nach Warschau transportiert, von dort nach 8 Tagen nach Samarra abgeschoben worden. Hier habe er aber keine Arbeit gefunden. Um sich erhalten zu können, habe er auf den Rat eines Thorner Soldaten, der, wie er auf dem Rücktransport von Warschau gewesen, etwas gestohlen, in der Hoffnung nun ausgeliefert zu werden. Das habe er getan und sei dafür mit 2 Monaten Gefängnis bestraft, dann aber ausgeliefert worden. Das Kriegsgericht verurteilte den fahnenflüchtigen Rekruten zu 7 Monaten Gefängnis und Versetzung in die 2. Kl. des Soldatenstandes. (Und was geschieht mit den Vorgesetzten die der Angeklagte als Prügelanten namhaft gemacht hat, vorausgesetzt, daß dessen Angaben richtig sind? D. Red.)

Vermischtes.

—* **Unter dem Regenschirm erschossen** hat sich in Berlin auf dem Belle-Allianceplatz der 32-jährige Kaufmann W. Der junge Mann setzte sich trotz des starken Regens auf eine Bank des Rondels und spannte seinen Regenschirm auf. Plötzlich zog er einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in den Mund. Während des Abfeuerns schützte er die Waffe mit dem vorgehaltenen Regenschirm, allem Anschein nach, um die Aufmerksamkeit des Publikums von sich abzulenken. Der Tod des Unglücklichen trat nach wenigen Minuten ein. Der Lebensmüde war schon längere Zeit beschäftigungslos.

—* **Wann soll man heiraten?** Darüber hat sich ein Weiser, der es wissen muß, wie folgt ausgelassen:

Im Januare frei kein Weib,
Denn da gibt's andern Zeitvertreib.
Im Februar ist's auch nicht gut,
Weil man ihn Hornung nennen tut.
Im Martio laß das Freien sein,
Sonst steigt der Mars zur Frau hinein!
Aprilis bringt der Narren Heer,
Und heiratst du, so gibt's noch mehr!
Im Mai ist die Walpurgisnacht,
Da nimm dich vor der Frau in acht!
Im Juni ist dann Peter und Paul,
Da wird ja bald die Wurzel faul.
Im Juli schwitzt man so genug,
Drum ziehe nicht am Ehstandspflug.
Wer im Auguste freien will,
Schickt seine Kinder in April.
September bringt Michaeli bei,
Drum schickt sich nicht die Freierei.
Oktober schafft uns neuen Wein,
Da hast du mehr zu tun als frein!
Martini schafft die Gans herbei,
Wer heirat, hat dann deren zwei.
Schlacht im Dezember deine Sau,
Und iß allein sie ohne Frau!

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 5. Mai 1902

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provisionusancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 738 Gr. Mk. 184
inländisch roth 756 Gr. 173 Mk.
transito roth 737 Gr. 123 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm Normalgewicht
transito grobkörnig 744 Gr. 104 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch weiße 150 Mk. bez.
inländisch grüne 160 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr
inländischer 160 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,45—4,85 Mk.
Roggen 4,50—5,00 Mk.

Rohzucker. Tendenz: schwach. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 6,17 Mk. incl. Sack

Der Börsen-Vorstand.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 5. Mai 1902.

Weizen 174—179 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel.
Roggen, gesunde Qualität 148—153 Mk.
Gerste nach Qualität 120—125 Mk.
gute Brauwaare 126—130 Mk.
Futtererbsen 142—155 Mk.
Kocherbsen nom. 180—185 Mark.
Hafer 140—146 Mk., feinster über Notiz.

Der Vorstand der Productenbörse.

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 20. Ziehungstag, 5 Mai 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

205 49 370 (500) 532 671 849 **1**015 19 (1000) 113 220 87 368 428 554 678 **2**102 219 588 (1000) 929 38 54 **3**074 178 345 99 454 687 **4**013 37 143 79 343 516 47 611 746 64 887 921 **5**284 578 650 826 937 **6**122 (500) 548 775 841 60 **7**082 161 202 19 (500) 326 **8**205 71 98 347 79 435 92 664 (500) **9**112 400 97 579 832

10247 50 595 725 920 **11**058 106 210 318 35 599 722 878 **12**572 96 **13**020 51 69 180 88 266 **14**214 345 494 596 **15**080 193 359 702 70 95 836 **16**010 316 505 **17**042 485 604 87 717 819 964 **18**000 100 51 55 526 79 88 785 956 **19**013 18 135 249 404 631 977

20098 173 84 (3000) 255 312 595 (1000) 756 988 **21**065 118 265 510 832 72 **22**005 86 106 42 62 289 378 (1000) 722 55 826 (3000) **23**092 456 921 48 **24**015 97 359 421 503 702 998 **25**002 150 539 673 907 **26**274 383 432 556 834 926 **27**092 680 785 845 980 **28**018 32 60 285 320 716 991 **29**285 (1000) 529 46 98 732 50 825 57

30010 93 129 271 340 565 721 (500) 40 (1000) 99 922 **31**194 375 **32**105 53 281 84 304 13 93 404 6 56 589 762 65 820 **33**186 292 492 567 (3000) 624 75 804 54 975 **34**011 63 72 147 225 303 41 731 (500) 960 61 **35**055 339 441 95 613 870 **36**052 (3000) 370 77 521 841 61 958 **37**060 351 (1000) 550 710 37 95 862 909 20 39 (3000) **38**202 13 78 521 640 733 881 88 **39**162 208 311 445 (1000) 872 (500) 953 70

40175 90 233 (3000) 614 969 **41**197 439 539 744 925 (1000) **42**579 603 81 700 850 **43**432 625 743 848 **44**031 302 41 549 93 743 (1000) 90 **45**087 261 354 425 58 528 950 92 **46**114 60 293 95 470 978 **47**199 223 75 428 626 864 943 **48**072 105 201 57 304 90 (1000) 673 740 829 929 **49**160 344 498 680 825

50047 195 286 355 582 626 881 **51**044 135 81 94 373 684 966 **52**234 56 (3000) 90 349 50 57 92 454 59 552 672 904 **53**058 269 397 404 5 37 89 518 81 958 **54**031 (500) 207 62 342 441 558 806 **55**315 534 63 608 737 **56**138 244 799 874 97 937 54 **57**167 (500) 331 69 733 60 898 924 92 **58**308 97 626 872 73 972 (500) **59**069 70 304 82 471 548 604 85 814 (3000) 973

60087 276 564 629 722 **61**066 292 343 528 619 **62**106 310 89 619 885 **63**078 100 297 373 89 409 96 550 997 **64**166 461 97 590 674 **65**077 120 304 567 78 807 997 **66**013 172 (1000) 340 453 601 35 711 811 **67**311 410 568 712 (3000) 91 92 824 48 **68**419 (500) 582 728 832 992 (3000) **69**053 270 366 (1000)

70749 **71**078 229 619 (500) 828 94 916 41 81 **72**009 303 33 971 **73**195 (500) 313 609 720 875 **74**091 189 417 684 (500) 755 802 31 909 **75**117 (500) 204 450 716 **76**041 563 676 839 96 **77**098 164 306 28 590 622 86 806 (1000) **78**148 721 805 **79**066 105 23 269 314 63 575 617 70 838.

80063 (1000) 143 228 64 348 704 922 **81**282 770 844 **82**213 472 746 69 858 62 **83**064 120 476 634 775 824 **84**107 12 301 41 428 501 701 **85**663 920 22 29 (500) **86**053 135 251 **87**030 (10000) 247 326 528 919 **88**201 66 315 39 919 **89**018 148 260 77 368 96 423 556 778 809 966

90507 666 68 (1000) 836 90 962 **91**058 119 444 531 626 34 (3000) 734 **92**064 78 193 204 62 805 746 802 **93**026 59 297 302 34 405 758 916 (1000) 30 **94**152 61 307 9 15 (1000) 519 55 78 626 88 700 88 937 54 66 81 **95**217 68 85 342 425 745 89 811 (1000) **96**082 224 322 41 536 808 99 **97**148 501 44 949 66 **98**018 133 (500) 50 232 326 465 673 713 980 **99**013 60 296 316 400 23 92 767

100736 72 858 926 66 **101**148 539 606 709 95 811 **102**069 86 455 **103**248 537 923 (1000) 57 **104**016 455 710 43 (3000) **105**522 846 **106**185 244 92 304 479 96 512 77 (1000) 98 724 864 73 944 **107**070 102 206 341 501 616 (500) 717 (1000) **108**295 367 513 643 (1000) 833 836 **109**063 82 220 392 99 488 511 54

110224 320 425 700 46 62 94 852 983 **111**337 91 728 83 864 (3000) **112**062 258 98 451 **113**059 169 404 20 529 71 777 83 857 94 921 30 59 **114**202 (1000) 361 416 587 790 (1000) **115**246 65 809 512 90 921 **116**186 243 309 401 655 951 **117**218 478 **118**018 146 227 81 320 776 818 905 **119**098 174 276 599 638 98 809

120020 145 91 228 57 91 (500) 343 450 628 (500) 916 **121**120 217 77 (3000) 329 639 805 **122**073 464 **123**030 172 451 722 26 (3000) 998 **124**105 41 881 639 53 58 806 904 47 **125**029 116 255 494 526 624 914 **126**397 468 71 (500) 621 815 **127**092 (500) 262 326 777 **128**024 32 43 47 (500) 285 308 849 952 75 **129**182 222 457 651 62 877 982

130509 615 893 **131**197 248 91 495 **132**157 326 614 997 **133**096 310 531 36 **134**152 69 268 441 67 (3000) 518 17 98 656 784 960 **135**145 359 498 713 828 **136**020 33 89 230 492 689 974 **137**016 151 72 465 883 968 92 **138**360 (500) 771 946 **139**226 66 93 346 449 705

140177 346 74 77 519 849 **141**013 109 405 44 528 760 (1000) **142**042 85 129 55 263 96 382 407 25 727 976 **143**659 808 **144**126 444 531 63 (1000) 668 744 974 **145**019 71 486 746 **146**007 128 (1000) 921 22 (3000) 40 481 761 70 878 **147**001 350 406 684 811 35 **148**020 285 (3000) 523 98 **149**425 27 56 587 820 69

150063 216 98 359 591 **151**814 15 585 609 49 (500) 63 78 880 **152**018 65 402 858 (500) 65 **153**129 96 361 816 36 96 **154**118 59 603 48 705 71 82 828 (3000) 67 977 **155**083 274 355 71 444 (1000) 742 62 804 32 **156**074 454 524 908 **157**283 (3000) 860 79 88 464 556 684 803 999 **158**047 87 101 73 619 66 777 872 **159**028 399 531 60 86 958 70

160082 (3000) 225 **161**311 526 84 848 **162**088 127 454 525 891 930 44 76 **163**128 212 369 562 629 717 22 59 968 **164**030 128 207 55 92 331 92 506 36 715 **165**349 83 656 66 77 892 916 78 **166**064 (500) 309 (1000) 59 401 (3000) 41 959 **167**070 392 (500) 423 54 (1000) 688 (1000) **168**146 223 359 447 555 601 51 (500) 740 71 842 936 **169**008 (3000) 101 278

170058 84 484 698 (500) 758 907 17 **171**393 400 66 585 734 977 83 **172**175 (3000) 643 704 **173**061 65 (500) 211 409 512 39 601 **174**046 260 61 74 846 503 655 59 895 921 **175**075 112 89 228 71 362 94 432 30 81 520 636 796 953 58 **176**138 255 324 90 512 25 65 643 (1000) 793 94 804 57 965 **177**055 353 537 752 987 **178**489 94 518 91 **179**057 536 637 95 99 770 909 44 91

180082 94 690 864 84 99 **181**381 547 789 **182**251 62 351 68 83 401 656 734 (500) **183**248 570 76 683 949 **184**226 322 456 67 616 (1000) 724 **185**035 112 51 517 652 973 **186**067 86 257 353 418 626 752 93 914 21 89 **187**023 348 448 **188**301 18 651 922 **189**181 282 822 30 408 (3000) 87 532 38 655 74 98 778 825

190224 (1000) 569 608 51 731 74 881 977 **191**164 263 300 418 584 712 49 (500) 879 **192**039 51 436 70 623 93 975 (1000) 78 **193**334 512 602 41 866 915 41 **194**437 40 927 42 **195**225 569 (500) 891 907 17 (3000) **196**481 (500) 623 71 **197**094 289 318 502 71 661 755 **198**059 239 649 723 **199**038 187 213 300 488 603

200213 370 404 24 564 772 **201**013 19 254 99 471 85 643 970 74 (500) 86 **202**044 49 348 75 525 28 69 689 915 **203**089 (500) 155 600 9 746 844 53 906 13 63 **204**032 498 533 42 **205**115 244 340 686 841 43 88 **206**106 39 476 (1000) 569 98 865 **207**059 254 440 713 78 79 (3000) 925 **208**220 395 415 544 642 51 906 88 **209**043 328 411 60 558 766 897

210196 372 518 36 684 63 (500) 851 55 59 **211**253 (500) 374 (1000) 601 16 838 **212**103 87 295 402 562 73 678 719 99 858 934 **213**090 191 375 (500) 641 **214**032 94 (500) 140 51 200 389 565 776 99 868 952 **215**256 318 57 445 93 923 **216**200 313 580 83 831 (3000) 981 **217**097 162 456 721 (500) 901 **218**075 185 256 (1000) 752 827 **219**167 215 356 806

220014 144 86 328 540 652 713 69 934 **221**050 59 119 41 218 (500) 304 400 37 38 558 654 711 60 858 86 936 86 (1000) **222**223 76 366 472 568 604 14 16 52 906 **223**041 133 65 792 **224**082 805 35 613 88

Druck und Verlag der Ratsbuchdruckerei Ernst Lambeck, für die Redaktion verantwortlich: Curt Losch; beide in Thorn.